

**„Take Care! Wie können wir die Bedingungen in der Pflege verbessern?“  
– ein Bericht von Nina Golf (kda)**

## **Stethoskop, Spritze und frische Wäsche: Drei Wünsche für Florence Nightingale**

**Der neue Themen-Talk am Donnerstag von kda und EFB für nachhaltiges Networking zu aktuellen Frauenthemen hatte Premiere.**

Am 12. Mai ist es wieder so weit, Florence Nightingale, die britische Pionierin der modernen Krankenpflege, wäre 203 Jahre alt geworden. Ihr zu Ehren ist dies der Tag der Pflege, an dem Menschen gewürdigt werden, die Kranken und Alten helfen.

Der kda Bayern und die EFB (Evangelische Frauen in Bayern) haben aus diesem Anlass zu einem Themen-Talk eingeladen mit dem Thema „TAKE CARE! Wie können wir die Bedingungen in der Pflege verbessern?“ „Es geht darum, nicht über Pflegekräfte zu reden, sondern mit ihnen. Heute geht es um die Frage der Entlastung der Pflege durch die stärkere Berücksichtigung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Denn ob Pflege, Medizin, Erziehung, Betreuung oder wir ganz privat, niemand kommt ohne Hauswirtschaft aus.“ So formuliert es Nina Golf, Mitveranstalterin und Moderatorin des Talks.

Zu den Arbeitsbedingungen in der Pflege und in der Hauswirtschaft haben die geladenen Referentinnen berichtet: Nicole Seidel, Altenpflegerin, stellvertretende Stationsleitung und Mitarbeitervertreterin in Planegg und Ursula Moshandl, Meisterin der Hauswirtschaft und Vorstandsmitglied der AEH Bayern (Arbeitsgemeinschaft evangelischer Haushaltsführungskräfte).

Bei der Versorgung von Patienten:innen sind hauswirtschaftliche Tätigkeiten und pflegende unmittelbar aufeinander bezogen, also interdependent. Wichtige Schnittstellen zwischen Pflege und Hauswirtschaft sind die Versorgung mit Wäsche und Bekleidung, Ernährung, Sauberkeit, Hygiene und Reinigung oder auch Beratung von Angehörigen.

Einige zeitaufwendige hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie frische Wäsche nach der Lieferung einsortieren oder Mahlzeiten austeilen, werden in den Häusern von Pflegekräften verrichtet. „Das müsste eigentlich nicht sein“, sagt Frau Moshandl, „die Hauswirtschafterinnen würden es gerne machen und wären dafür auch qualifiziert.“ Frau Seidel ergänzt: „Deshalb wäre es auch so wichtig, dass die Hauswirtschaft nicht nur am Vormittag im Haus ist. Im Pflegeheim passiert immer etwas, das ist so. Wenn wir als Pflegekräfte auch sauber machen, fehlt uns die Zeit mit den Menschen.“

Im Laufe der Veranstaltung wurde deutlich, dass eine veränderte Aufgabenverteilung und Zusammenarbeit zwischen Pflege und Hauswirtschaft eine echte Win- win- Situation sein könnte. Es wäre eine Entlastung der Pflege und gleichzeitig eine Aufwertung der Hauswirtschaft möglich.

